

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Uferrenten od. d. Verfalls-Entscheidungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die des Gemeinderates amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachlass erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 37

Sonntag, den 25. März 1928

27. Jahrgang.

Ortlich 8 und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 24. März 1928.

Die Berufsschule entließ am Freitag abend mit einer im Hirsch stattgefundenen schlichten Feier ihre abgehenden Schülerinnen und Schüler. Ein Streichquartett der Köhnerschen Kapelle unter Leitung ihres Führers hatte die musikalische Ausstattung der Veranstaltung übernommen und trug so mit zur ihrer Hebung bei. Die eigentliche Entlassungs-Rede hatte Herr Lehrer Kriz als Mitglied des Lehrkörpers der Berufsschule übernommen. Nach einem Vorwort erwähnte er, daß eine Stunde komme im Leben der Jugend, wo man sich über den Sinn des Lebens nicht klar sei und vielleicht gar an Sinnlosigkeit des Daseins glauben möchte. Besonders an dieser gefährlichen Klippe habe das Alter die Aufgabe der Jugend zu helfen. Leider fehle gerade hier oft das gegenseitige Verständnis. Doch sei es erreichbar. Und die Jugend solle diese Lehre annehmen. An der Hand von wunderbaren Worten von Goethes Faust zeigte dann der Redner in gedankentiefen und eindrucksvollen Ausführungen, wie notwendig es sei, daß die Jugend den Kampf mit dem Leben aufnehme, um ein menschenwürdiges Dasein zu erreichen. Frei von aller Eingenommenheit war er für die Bestrebungen allen Guten, Wahren, Schönen auf dem Wege zur echten Persönlichkeit. Als höchstes Ziel aber feierte er die uneigennütige Menschenliebe deren allgemeines Vorbild Jesus gewesen sei, der für die Armen gelebt und seine Ueberzeugung mit dem Tode besiegelt habe. Herr Schulleiter Wähner aber gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Schule getan habe was sie konnte zwecks Weiterbildung für die Erreichung des Lebensglücks. Dann sprach er die Entlassung aus mit dem besten Wünschen fürs Leben und übergab den Entlassenen die Reichsverfassung mit der Aufforderung sie auch wirklich zu lesen, eine Aufforderung von der im Interesse des gesamten Volkes allgemein Gebrauch gemacht werden sollte.

Bausa. Ein auf der Königsbrücker Staatsstraße in Richtung nach Dresden fahrendes Lastauto der Expeditionsfirma Wolf fuhr am Donnerstag in der vierten Morgensdunst gegen einen Gassebaum an der linken Straßenseite durch den 70 Zentimeter starken Stamm weg und stürzte in den Straßengraben. Es war voll mit Kohlen beladen. Wie durch ein Wunder kamen die vier Begleiter — zwei auf dem Trieb, zwei auf dem Anhängerwagen — ohne schwere Verletzungen davon. Der Kraftwagen war arg beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Führer, der Sohn des Besitzers, der seit 6 Uhr abends unterwegs war einen Augenblick vom Schlaf übermannt wurde.

Ramenz. In einem Steinbruch in Gerzdorf wurde der Steinbruchbesitzer stolz von einer umfallenden Ripplore herab schwer getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert und der Tod sofort eintrat.

Pirna. Die hiesigen Stadtverordneten verabschiedeten in ihrer letzten Sitzung gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan der Stadt Pirna für das Jahr 1928/29. Dieser erfordert einen Gesamtbedarf von 7 254 036 RM. Dieser weist einen Fehlbetrag 120 000 RM. auf den der Finanzbegrenzung zu besitzigen hofft. — Das Vermögen der Stadt Pirna beträgt 14 600 000 RM. dem eine Schuldenlast von 6 800 000 RM. gegenübersteht. In seiner Rede führte Oberbürgermeister Dr. Waigisch u. a. aus, daß in diesem und im nächsten Jahre wohl noch Darlehen aufgenommen werden müßten, dann müßte aber Schluß mit diesem System gemacht werden, denn die Zinslast sei eine ungeheure. Bereits jetzt müßten für die Verzinsung der Darlehen 455 000 RM. und für die Tilgung derselben jährlich 70 000 RM. aufgebracht werden. Weiter führte der Oberbürgermeister noch aus, daß man den Bau eines Krematoriums, die Anlage eines kommunalen Friedhofes, die Errichtung einer Schwimmhalle, die Erweiterung des städtischen Krankenhauses und den Bau eines neuen Schlachthofes plane.

Bad Schandau. Beim Ziehen der Wäscheleine stürzte infolge eines Fehltritts der pensionierte Eisenbahnbeamte Otto Frommhold in Krippen von einer angelegten Holzstiege etwa drei Meter tief herab, wobei sich die Leine um den Hals des Mannes schlang und die Treppe auf ihn fiel. Obgleich ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es trotz künstlicher Atmungsvorrichtung nicht, den Verunglückten ins Leben zurückzurufen.

Riesa. Auf einem Felde in GutsMuth wurde ein aus der jüngeren Bronzezeit, etwa 1000 Jahre vor Chr.,

stammendes Grab ausgegraben. Es enthielt Knochenreste zwischen großen pfisterartig nebeneinandergesetzten Bruchsteinen, mehrere kleinere Schalen und eine schmutzvolle, außerordentlich gut erhaltene Tasse. Die Funde wurden der Urgeschichtsammlung des Meißner Heimatmuseums überwiesen.

Chemnitz. In der am Falkeplatz gelegenen Nikolai-Apothekereignete sich am Donnerstagnachmittag eine Gasolin-Explosion, durch die drei Angestellte der Apotheke schwere Verletzungen erlitten. Die nach dem Falkeplatz gelegene Schaufensterscheibe wurde herausgerückt. Glücklicherweise kamen die Passanten mit dem Schrecken davon.

In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Rebelstraße der 41 Jahre alte Profurist Albert Krause aus Hohen-Ernstthal von einem landwärtsfahrenden Straßenbahnzug angefahren und etwa 30 m. geschleift. Der Verunglückte konnte erst durch Anheben des Wagens von der Feuerwehre aus seiner Lage befreit werden. Schwerverletzt brachte man ihn nach dem Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Chemnitz. Das Kriminalamt Chemnitz teilt zu der Lunzenauer Mordtat des 30 Jahre alten Eisenbahnangestellten Kästner aus Penig folgende Einzelheiten mit: Kästner hat die Tochter der etwa 50 Jahre alten Frau Großer in Lunzenau im Sommer 1924 geheiratet. Schon drei Tage nach der Hochzeit hat Kästner seine Frau verlassen. Aus der Ehe ist das jetzt von Kästner erschossene Kind hervorgegangen. Im Jahre 1926 ist die Ehe geschieden worden. Da Kästner seinen Unterhaltungsansprüchen nicht nachkam, wurde Lohnpfändung durchgeführt. In der Zeit legten hat Kästner seiner Schwiegermutter mehrere Briefe geschrieben, in denen er brohte daß er blutige Rache nehmen werde. Am Dienstagnachmittag erschien Kästner in der Wohnung seiner Schwiegermutter, beschuldigte sie daß sie an seiner unglücklichen Ehe schuld sei und verlangte, daß bereits eingeleitete Lohnpfändungen zurückgenommen würden. Die Schwiegermutter lehnte dies Verlangen im Interesse ihres Enkelkinds ab. Darauf hat Kästner sein Kind erschossen. Bei der Vernehmung gab Kästner an, daß er seiner Schwiegermutter habe eins auswichen wollen und danach mit seinem Kinde habe aus den Leben zu scheiden beabsichtigt. Von der Mordkommission des Kriminalamtes ist Kästner der Gefängnisanstalt Chemnitz zugeführt worden.

Plauen. Bei Steinbrucharbeiten in Sgrau wurde eine Höhle entdeckt, die Tropfsteingebilde, unterirdische Schluchten, Wasserläufe und Seen enthält. Der Sgrauer Gemeinderat beschloß am Mittwochabend einstimmig, die Erschließung der Höhle in die Wege zu leiten. Oberbürgermeister Lehmann äußerte sich dahin, daß die Tropfsteinhöhle wegen ihrer Sehenswürdigkeit sicherlich eine große Anziehungskraft auf die nähere und weitere Umgebung ausüben werde.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(9) Spät am Abend — es ist der Weihnachtsabend — treffen wir am Jele an, in der Stadt, die, von Alexander dem Großen als Hafenplatz für Syrien und Mesopotamien gegründet, ein zweites Alexandria werden sollte und doch nur ein Klein-Alexandria, ein Alexandrette geworden ist. Herrlich gelegen, an jenem auf drei Seiten von Bergen geschützten Meerbusen, ist die Stadt von der Natur wie wenig andere Orte Syriens ausgezeichnet und zu einem großen Hafenplatz wie von der Natur vorausbestimmt. Da aber die unmittelbare Bahnverbindung mit seinem natürlichen Hinterland fehlt ist die Stadt nicht in der Lage, ihre natürlichen Vorzüge zu entfalten und führt gegenwärtig noch ein bescheidenes Aischendbaldsein.

Hier in Alexandrette wie überhaupt in Syrien floßen wir wieder auf stärkere Spuren europäischer Zivilisation. Die Zollabfertigung durch die französischen Beamten an der Grenze wie in der Stadt geschieht nach kurzer Orientierung über den Zweck unserer Fahrt ohne irgendwelche Umstände und in höflicher Form. Die französischen Beamten in ihrer gepflegten und tadellos sitzenden, die Syrischen Beamten in ihrer mienstens ordentlichen Kleidung, machen gegenüber der oft nachlässigen Kleidung der türkischen Beamten einen sehr vorteilhaften Eindruck. Ebenso wie das lebhaftere Temperament des arabischen Syrcers gegenüber dem langsamen Wesen des Türken im Gesamtbild des Straßen- und Geschäftslebens ein frischeres Arbeitstempo hervorruft.

Das stärkere Hervortreten der Staatsgewalt in Syrien

erweckt den beruhigenden Eindruck, daß man sich wieder in einen geordneten Staatswesen befindet. Zum erstenmal auf unserer Fahrt werden wir nach Waffen gefragt, uns allerdings sofort mitgeteilt, daß uns gern gestattet würde, Waffen zu tragen, nur müssen sie angemeldet und ein Waffenschein ausgestellt werden. Auf dem Ballon und erst recht in der Türkei hatte sich niemand um Waffen gekümmert. Zum ersten Male seit langer Zeit sehen wir auch wieder Gendarmen auf dem Lande. In ganz Anatolien sind und nicht einmal auf dem Lande Gendarmen zu Gesicht gekommen. Hier treffen wir allein auf der Straße von Alexandrette nach Aleppo fünfmal auf berittene Gendarmen, die paarweise die Straßen abpatrouillieren.

Das Verhalten sowohl der französischen wie der syrischen Beamten uns gegenüber ist durchaus korrekt, z. B. sogar sehr entgegenkommend und lebenswürdig. Ein Beispiel: Der französische Offizier, der uns die Waffenscheine ausstellt, gibt uns nicht nur aus freien Stücken an Hand der Karte genaue Auskunft über die Beschaffenheit der einzelnen Straßen durch Syrien, sobald er hört das wir Deutsche sind, bedient er sich nur noch der deutschen Sprache, obwohl er weiß daß wir französisch verstehen und es ihm sichtlich schwer fällt, sich deutsch auszudrücken.

Nur einmal haben wir Anlaß, über die Behandlung ungehalten zu sein. Am Morgen des 1. Feiertages überfällt uns ein lange nicht vernommenes Geräusch: Propellerlärmen. Als wir aus dem Fenster sehen kreist ein Riesenvogel über der Stadt und geht nach kurzer Zeit irgendwo in der Umgegend nieder. Wie wir später erfahren, handelte es sich um ein französisches Flugzeug das auf einem Fernflug von Paris nach Persien begriffen war. Am Nachmittag machen wir mit unseren D-Rad eine kleine Spazierfahrt zur Stadt hinaus und sehen auf dem Feld das Flugzeug liegen, mit dicken Strichen verankert und von 2 Posten vor Gewehr bewacht. Wir steigen ab und treten an das Flugzeug — ein französisches Militärflugzeug — heran, um es anzusehen. Besonders die beiden großen Motoren mit ihren 9 strahlenförmig angeordneten Zylindern, sowie die Bombenabwurfvorrichtung erregen unser Interesse.

Diese eingehende Betrachtung sollte für uns ein Nachspiel haben. Den ganzen nächsten Vormittag hindurch hält sich in dem großen Vorraum des Hotels, auf den unser Zimmer mündet, ein fremder Herr auf, dem wir zunächst keine weitere Beachtung schenken. Als wir gegen Mittag das Hotel verlassen wollen, um nach Aleppo weiterzufahren, tritt uns dieser Herr entgegen und fordert uns auf, ihm zur Polizei zu folgen. Auf der Polizei werden wir einem eingehenden Verhör unterzogen, woraus wir zu unseren begreiflichen Erklärungen ersehen, das man uns in Verdacht hat Spione zu sein. Unser Gepäck wird bis auf Rasiermesser und Zahnbürste genau untersucht besonders die Tagebücher und der Photographenapparat erwecken das Mißtrauen des Polizeichefs. Unserer Versicherung, daß wir weder von dem Flugzeug noch in Alexandrette photographische Aufnahmen überhaupt nicht gemacht haben schenkt man keinen Glauben. Der Polizeichef verlangt die noch unentwickelten in der Kasse liegenden Filmstreifen zu sehen. Während wir ihn klar zu machen suchen, daß die Filme nicht ans Licht gebracht werden dürfen, ist auch schon ein Photograph als Sachverständiger herbeigeholt. Man stellt uns vor die Alternative, entweder die noch unentwickelten Filme zurückzulassen, oder so lange zu warten bis sie entwickelt sind. Da wir bei längeren Warten einen ganzen Reisetag verlieren ziehen wir es vor, den Filmapparat zu überlassen, und können nun, da sich keine weiteren Verdachtsmomente gegen uns ergeben haben, ungehindert unseres Weges ziehen.

Fortsetzung folgt.

Sport.

Deutsches Turnfest in Köln am Rhein.

Die vom Turngau Südwestafrika, Swalopmund, abgegebene Meldung zum 14. Deutschen Turnfest ist dieser Tage dahin ergänzt worden, das vom Turnverein Swalopmund und vom Turnverein Lüderigbucht sich fünf Turner an den Wettkämpfen beteiligen werden, während eine Reihe weiterer Südwestafrikaner die Fahrt nach Köln als Zehntelnehmer antreten.

Kirchennachrichten

Sonntag den 25. März 1928.

Vorn 9 Uhr Konfirmandenprüfung. Hierzu ist die Kirchengemeinde herzlich eingeladen.



Die Türkei im Völkerbund?

23. März 1928

Es gibt Anzeichen dafür, daß der Eintritt des letzten „besetzten Staates“, der Eintritt der Türkei in den Völkerbund eifrig vorbereitet wird. Hinter den Genfer Kulissen spricht es sich herum, daß die Vorbereitungen dazu soweit gediehen sind, daß nur noch einige „Kleinigkeiten“ zu erledigen seien, wie etwa die Frage des Ratifikations, die offizielle Form der Einladung, usw. Im Prinzip hätte die Türkei ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, aktives Mitglied des Völkerbundes zu werden. Da muß man sich sagen, daß die Sache recht schnell vor sich ging. Erst vor wenigen Wochen war der türkische Staat nicht einmal in der vorbereitenden Abrüstungskommission vertreten, erst durch Intrigen und durch Kampf zwischen hochpolitischen und persönlichen Ambitionen ist es gelungen, die Anwesenheit der Türkei bei der Abrüstungstagung herbeizuführen — und schon soll die Völkerbundmitgliedschaft der Türkei perfekt sein. Eilen hier die Gerüchte den Tatsachen nicht etwas vornehm voraus? Woher diese plötzliche Wendung in der Außenpolitik Angoras?

In den ersten Nachkriegsjahren standen dem Eintritt der Türkei in den Völkerbund rechtlich Schwierigkeiten im Wege, Schwierigkeiten, die sich infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages von Sevres ergaben. In diesen Vertrag war die Türkei nämlich noch nicht gebunden, als es Deutschland heute an den Versailler Vertrag ist. Dann kam der große revolutionäre Freiheitskampf der Türkei. Und anschließend an ihn der türkisch-griechische Krieg, in dessen Hintergründe der große Feind des jungen türkischen Staates, England, stand. Als die politische Lage, dank dem Genie Mustafa Kemal Paschas, sich endgültig stabilisiert hatte und die Türkei aus einem besetzten, ohnmächtigen Lande zu einer jungen und starken Großmacht emporstieg, war es nun nicht mehr der Völkerbund, der das Beisammensein mit der Türkei unter seiner Würde hielt, sondern die Türkei selbst. Die Erwägungen, die

dafür entscheidend waren, lagen ungefähr ebenso, wie die Erwägungen Rußlands, trugen aber nicht einen solchen politisch intriganten, ja offenen demagogischen Charakter, wie bei den Moskauer Herrschern. Denn die Türkei war hier nicht ein Objekt, das Sowjetrußland aus Gründen seiner imperialen und antienglischen Politik für sich gewinnen wollte, sondern ein Subjekt, ein aktiver Schöpfer der neuen Ära in der Geschichte unterdrückter Völker. Der Unterschied zwischen Sowjetrußland und der Türkei besteht zu dem noch darin, daß die Regierungsformen in diesen beiden Ländern grundverschieden sind. Freilich regieren Moskau wie Angora rein diktatorisch. Aber, während Moskau eine sozialistische Gesellschaftsordnung zu bauen versucht, und die kapitalistischen Kräfte unterdrückt, baut Kemal seinen Staat gerade mit Hilfe von national-kapitalistischen Kräften auf. Dabei die Unterdrückung jeder freiheitlichen und in noch höherem Maße jeder linksradikalen Bewegung in der Türkei. Außenpolitisch betrachtet will die türkische Regierung den Konflikt zwischen England und Rußland möglichst ausnützen. Und in diesem Lichte muß man auch die Gerüchte von dem bevorstehenden Eintritt der Türkei in den Völkerbund, wo England eine hervorragende Rolle spielt, betrachten. Man weiß nicht, welchen Preis die Türkei für diesen Schritt sich ausbedingen wird. Aber das wird man recht schnell erfahren, falls die Gerüchte sich zur Wirklichkeit verdichten sollten.

Das besorgte England.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet, daß man in englischen Regierungskreisen mit einer gewissen Unruhe die Haltung der Türkei verfolgt, da Angora die Kandidatur der Türkei zum Völkerbundsrat aufzustellen beabsichtigt. Da es schwierig sein werde, eine Vertretung der Muselmanen in dem Räte glatt abzulehnen, so werde die englische Regierung dafür die Kandidatur Griechenlands unterstützen.

Ablehnung der russischen Abrüstungsvorschläge.

23. März 1928

Die Stellungnahme Graf Bernstorffs.

Die Aussprache über die sowjetrussischen Vorschläge konnte in der gestrigen Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission noch nicht zum Abschluß geführt werden. Der französische Delegierte Graf Claudel schlug vor, den sowjetrussischen Konventionsskizzen zunächst sämtliche Bestimmungen zur Prüfung zu überreichen und ihn sodann während der zweiten Lesung des englisch-französischen Konventionsskizzen in einer später vom Präsidenten noch einzuberufenden Tagung sachlich zu erörtern. Bisher hätten 19 Regierungen in der Abrüstungskommission die russischen Vorschläge abgelehnt, die Stellung eines Delegierten, des Grafen Bernstorff, wäre zweifelhaft. Eine Lösung des Abrüstungsproblems könne nur im Rahmen des Völkerbundes erfolgen. Graf Bernstorff gab hierzu eine kurze Erklärung ab. Er habe zu den sowjetrussischen Vorschlägen nichts mehr zu sagen, dagegen behalte er sich neue Vorschläge für den dritten Punkt der Tagesordnung über die Fortsetzung der Abrüstungsarbeiten der Kommission vor. Man habe im Laufe von drei Tagen jetzt die sowjetrussischen Vorschläge erörtert, während man ein Jahr benötigt habe, um den englisch-französischen Konventionsskizzen zu behandeln. Der Präsident der Kommission schloß sodann die Aussprache mit der Mitteilung, daß das Büro der Kommission am Freitag vormittag einen Entschließungsentwurf zum Abschluß der Aussprache über die sowjetrussischen Vorschläge vorlegen werde.

Von französischer Seite will man die zweite Lesung des französisch-englischen Konventionsskizzen auf eine weitere Tagung verschieben und dem Präsidenten die Einberufung überlassen, was zunächst eine Verschiebung der Abrüstungsarbeiten auf unbestimmte Zeit bedeuten würde. Von deutscher Seite verlangt man demgegenüber nachdrücklich entweder eine sofortige Vornahme der zweiten Lesung des englisch-französischen Konventionsskizzen oder bereits Erörterung über die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz.

Die Auffassung Amerikas zu den sowjetrussischen Abrüstungsvorschlägen.

Einer Washingtoner Meldung zufolge erklärt man in Kreisen des Staatsdepartements, daß die Vereinigten Staaten sich immer einem Plan völliger Abrüstung, wie er durch die Sowjetdelegation in Genf vertreten wird, widersetzt haben. Der Plan Litwinows sei eine Legierung von Utopien, von Männern aufgestellt, die Visionen hätten. Pressevertreter gegenüber erklärte der Wortführer des Staatsdepartements, daß die Regierung zu einer allgemeinen praktischen Abmachung kommen müsse, die die Zahl der Marinereinheiten jährlich beschränke. Bezüglich der Abrüstung zu Lande sei die amerikanische Regierung der Auffassung, daß man durch Regionalabkommen zum gewünschten Ziel gelangen könne.

Die Zukunft der Reichsfinanzen

23. März 1928

Im Laufe der Beratungen des Ergänzungsetats 1928, die der Haushaltsausschuß des Reichstags gestern abend beim Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung fortsetzte, ergriff Reichsfinanzminister Dr. Röbber das Wort zu längeren Ausführungen über die Zukunft der Reichsfinanzen und lehnte die ihm unterthobene Behauptung ab, daß er für die Zukunft der Reichsfinanzen

sorgenlos sei. Deutschland müsse die beschwerlichen Lasten weiter tragen und versuchen, ihrer auf natürlichem Wege Herr zu werden. Mit Erkaunen habe er in einer Zeitung gelesen, daß er eine Erhöhung der Tabaksteuer in Aussicht genommen habe. Dies treffe in keiner Weise zu. Er habe lediglich darauf hingewiesen, daß durch die Zusammenziehung der Zahlungsfristen für die Zigarettensteuer 1928 bis 1929 erhöhte Einnahmen aus der Zigarettensteuer eintommen würden. Bezüglich des Spiritusmonopols betonte der Minister, daß es am nächsten Reichstag liegen werde, ob die von ihm angenommenen Mehreinnahmen „imaginär“ blieben. Er sei der Meinung, daß man aus diesem Gesetz 100 Millionen Mark mehr herausbringen könne. Im Verwaltungsrat der Reichspost habe er vor dem Braunkohlenprojekt warnen lassen. Die Geldkonzentration im Reich sei in vollem Gange. Die besondere Arbeitslast werde 1929 zur Reichshauptkasse kommen, so daß dann nur eine Zentralkasse bestünde. Auch sei er absolut dafür, die Defizitfähigkeit der Reichsfinanzen herbeizuführen. Auf eine deutschpolnische Anfrage erklärte der Minister, das Land Hessen habe auf Grund einer Vereinbarung mit der hessischen Regierung ein gewisses Anrecht auf Vorschläge durch das Reich für die Jahre 1926 und 1927. Bisher seien die Vorschläge in Höhe von 13,8 Mill. an Hessen abgegeben worden. Ende März müsse jedoch über Bevorzugung nach erneuter Prüfung eine besondere Entscheidung getroffen werden, solange die Befehle noch fortdauern. Eine von deutschnationaler Seite gestellte Frage, ob mit noch weiteren Ländern derartige Vorabkommen beständen, verneinte die Regierung. Die Beratungen wurden auf heute vertagt.

Ein neuer russischer Wirtschaftsplan.

Konno, 23. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich die kürzlich gegenüber der Regierung seitens bedeutender Volkswirtschaftler am Wirtschaftsplan der Regierung ausgesprochene Kritik dahingehend ausgewirkt, daß eine Kommission von Wirtschaftsführern eingesetzt worden ist mit der Aufgabe, den auf 5 Jahre festgelegten Plan zur Hebung der Industrie zu reformieren. Zu dieser Reform sollen auch die bedeutendsten Wirtschaftswissenschaftler der Sowjetunion herangezogen werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. März.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr. Der Gesetzentwurf über einen

Gebietsaustausch zwischen Sachsen und Thüringen. Der auf Grund eines Staatsvertrages zwischen diesen beiden Staaten die Befestigung einiger Enklaven und eine Abrundung der Grenze vorsieht, wird in allen drei Lesungen angenommen.

Auch das Luftverkehrsabkommen mit Spanien findet in allen drei Lesungen die Zustimmung des Hauses. Es folgt die zweite Beratung der deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saarbezugsgebiet und dem deutschen Zollgebiet.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) befragt gleichfalls das Schicksal der Saarbevölkerung, die französische Wirtschaft ausgeliefert sei.

Das Abkommen wird in zweiter und dritter Beratung angenommen. Annahme findet weiter eine Entschließung des Auswärtigen Ausschusses, die die Reichsregierung ersucht, gegenüber dem von der Tschechoslowakei beschlossenen Abwertungsgezet betreffend die alten Silber- und Goldmarkprioritäten sowie Spartassenguthaben, die geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Beeinträchtigung der Rechte der deutschen Gläubiger abzuwehren.

Es folgt die zweite Beratung des deutsch-polnischen Abkommens über polnische landwirtschaftliche Arbeiter.

Der Vertrag wird gleichfalls in zweiter und dritter Beratung angenommen, ferner das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag.

Es folgt die Beratung des Untersuchungsausschusses über die Ursachen des Zusammenbruchs.

Abg. Dr. Philipp (Dnt.) berichtet über die Verhandlungen des vierten Unterausschusses, der sich in 94 Sitzungen mit der Frage des inneren Zusammenbruchs eingehend beschäftigt habe. Den Kernpunkt der Verhandlungen habe immer wieder die Frage gebildet, ob die Revolution gemacht wurde, oder ob sie sozusagen von selbst gekommen sei. Die Ausschukmitglieder wichen in der Beantwortung dieser Frage erheblich voneinander ab. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß viele Sätze der Ausschukentscheidungen den Stempel des Kompromisses tragen. Bei der Besprechung der Friedensresolution des Reichstages habe sich die Frage erhoben, ob die Regierung den Siebenerausschuß in die ganze mit dem Friedensschritt des Papstes zusammenhängende Politik loyal habe Einblick nehmen lassen oder nicht. Ein Teil der Ausschukmitglieder war in dieser Ansicht zu einer negativen, den früheren Reichsanwalt Dr. Michaelis mit dem Vorwurf der Zweideutigkeit belastenden Auffassung gelangt. Ueber die entscheidende Frage, ob der Reichstag im Laufe des Krieges zu viel oder zu wenig Einfluß auf die Führung der Politik genommen hat, konnte der Ausschuk zu einer Uebereinstimmung nicht gelangen. Abschließend hat der Ausschuk festgestellt, daß die Schuld am Zusammenbruch nur im wechselseitigen Zusammenwirken zahlreicher Ursachen gefunden werden kann.

Präsident Löbe teilt mit, daß nach einer Vereinbarung unter den Parteien eine Aussprache über den Bericht nicht stattfinden soll, sondern daß der Bericht nur zur Kenntnis genommen werden soll.

Eine Eingabe betreffend Schadenersatz für die durch die Explosion eines Minendepots bei Curhaven entstandenen Schäden wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) berichtet über die Ausschukverhandlungen. Der Ausschuk fordert in einer Entschließung, bei den Regierungen aller deutschen Länder darauf hinzuwirken, daß es den Beamten zur Pflicht gemacht wird, an Veranstaltungen, bei denen Klagenjuch verwendet wird, in ihrer amtlichen Eigenschaft nur dann teilzunehmen, wenn die Reichsorgane an hervorragender Stelle gezeigt werden. Ferner wird ein Gesetzentwurf gefordert, der für alle Deutschen an Stelle der Staatsangehörigkeit eine deutsche Reichsangehörigkeit setzt. Weiter werden Maßnahmen fordert, daß nicht lebensfähige kleine Länder sich mit benachbarten größeren Ländern vereinigen. Schließlich soll darauf hingewirkt werden, daß die überflüssigen und kostspieligen Gesandtschaften der Länder untereinander aufgehoben werden. Der Religionsunterricht soll in den Schulen nach den Bestimmungen der Reichsverfassung erteilt werden und im gesamten Unterricht sollen die religiösen Gefühle der Kinder nicht verletzt werden.

Abg. Sollmann (Soz.) erklärt, wenn man die Tätigkeit der deutschnationalen Reichsinnenminister auf Erfolge durchforche, könne man auch mit dem stärksten Mikroskop nicht den allerbedeutendsten Fortschritt erkennen. Der Redner ruft die deutsche Jugend auf, über die Reste der Monarchie zur Einheitsrepublik vorzubringen. Abg. Berndt (Dnt.) erwidert dem Vorredner, die Vorlegung des Reichsschulgesetzes sei tatsächlich eine Großtat gewesen, für die dem Innenminister Dank gebühre. Der Kampf um die christliche deutsche Volksschule werde im neuen Reichstag mit doppelter Zähigkeit fortgeführt werden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Die Wetterberatung wird auf Freitag 14 Uhr vertagt.

Lohnbewegungen und Streiks.

23. März 1928

Protest der Eisenbahner gegen den Schiedsspruch. Die drei vertragschließenden Organisationen der Reichsbahnlohnempfänger, der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben in einer gemeinsamen Sitzung zu der durch den Schiedsspruch geschaffenen Lage Stellung genommen. Sie kamen einstimmig zu dem Ergebnis, daß der Schiedsspruch unhaltbar sei. Auf keinem Gebiet sei den berechtigten Forderungen der Eisenbahner Rechnung getragen worden. Aus diesem Grunde erheben die Gewerkschaften gemeinsam gegen den Schiedsspruch den schärfsten Protest.

Kunst und Wissenschaft.

23. März 1928

Von der Landesuniversität. Dem Regierungsrat Dr. jur. Gottfried Langer aus Dresden ist die Lehrberechtigung für Kirchenrecht, Deutsche Rechtsgeschichte und Staatsrecht und dem Assistenten am Institut für politische Wissenschaften Dr. jur. Paul Ritterbusch die Lehrberechtigung für Allgemeine Staatslehre und Staatsrecht in der Juristenfakultät der Universität Leipzig erteilt worden. Der Privatdozent in der Juristenfakultät der Universität Leipzig Dr. jur. Karl Heldrich ist vom 1. April 1928 ab zum planmäßigen außerordentlichen Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts in dieser Fakultät ernannt worden.

Altertumsfund. Auf einem Felde in Leutenich bei Riesa wurde ein aus der jüngeren Bronzezeit, etwa 1000 Jahre v. Chr. stammendes Grab ausgegraben. Das Grab enthielt Knochenreste zwischen großen, pfahlerartig nebeneinandergelegten Bruchsteinen, mehrere kleinere Schalen und eine schmale, außerordentlich gut erhaltene Tasse. Die Funde wurden der norddeutschen Urgeschichtsammlung des Reichsheimatmuseums überwiesen.



Kurze Mitteilungen.

23. März 1928

In der deutschen Botschaft in London fand gestern ein großer Empfang statt.

Entgegen den bisherigen Meldungen sind von den Opfern des Lawinenunglücks in den Höhentauern erst zehn geborgen worden.

Der „Times“ zufolge soll ein Abkommen über die Regelung der rumänischen Kriegsschulden bei Frankreich erzielt worden sein.

Muhsapha Kemal Pascha wird für Ende Mai zu einem längeren Kurzaufenthalt in Karlsbad erwartet.

Nach Meldungen aus Mexiko haben Banditen im Staate Jalisco einen Zug durch Dynamit zu Entgleisung gebracht und die ihn begleitenden Soldaten erschossen.

Der japanische Ministerpräsident dementiert die Pressemeldungen über ein geplantes russisch-japanisches Handelsabkommen.

Jagd auf die irischen Waffenschmuggler.

London, 23. März. Die Verfolgung der irischen Waffenschmuggler nimmt alle Kräfte der Polizei in Anspruch. Die englische Kriminalpolizei hat weitere umfassende Untersuchungen ange stellt und bereits mehrere geheime Waffen- und Munitionsdepots der irischen Schmuggler entdeckt. Die fliegende Abteilung ist mit den Vorbereitungen für eine umfassende Razzia beschäftigt. Ueber die Waffenschmuggler wird morgen im Unterhaus eine Aussprache stattfinden.

Aus aller Welt.

23. März 1928

Ein weiteres Opfer der Einsturztaatsstrophe auf der Friedländer Grube. Die Einsturztaatsstrophe auf der Friedländer Grube hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Gestern vormittag erlag auch der Schlosser Maik als 12. Opfer seinen Verletzungen. Die Toten werden heute in einem Saal in Lauchhammer aufgebahrt, wo sodann eine gemeinsame Trauerfeier stattfindet. Die Beisetzung der Toten erfolgt in den Heimatsorten.

Zum Lawinenunglück im Riesengebirge. Bei dem anlässlich des Lawinenunglücks im Riesengebirge ums Leben gekommenen Stilkäuser handelt es sich um den 15jährigen Bauhilfen und Sohn des Bauführers Günther aus Erdmannsdorf im Riesengebirge, der mit seinem 35 Jahre alten Onkel gleichen Namens am Kleinen Teich auf eine Schneeweiche geriet, die plötzlich in den Grund stürzte. Der jugendliche Günther geriet dabei unter eine Schneemasse von 6 bis 10 Meter Tiefe. Die sofort alarmierte Gebirgsrettungskolonnie, sowie 30 Reichwehrtoldaten, insgesamt etwa 100 Mann, arbeiteten fieberhaft an der Ausgrabung des Verschütteten, doch mußten die Rettungsarbeiten wegen der Lawinengefahr und Frost eingestellt werden. Erst mit Eintritt der Schneeschmelze wird es gelingen, die Leiche zu bergen.

Zwei Personen in den Flammen umgekommen. Aus Stolp wird gemeldet: Aus dem Gehöft des Anstellers Graumann drach infolge Funtenflugs von dem an der Lauenburger Grenze wütenden Waldbrand ein Feuer aus, das Wohnhaus und Viehstall vollkommen einäscherte. Die 30 Jahre alte Ehefrau des Anstellers stürzte mit ihren beiden Kindern in Flammen gehüllt aus dem Hause. Während das eine Kind mit dem Leben davonkommen dürfte, starb Frau Graumann sowie ihr 11 Jahre altes Kind kurze Zeit darauf.

Ein Schwerverbrecher ausgebrochen. Der seinerzeit verhaftete 19jährige Schwerverbrecher Willi Adomeit, der in Schimmerwalde eine Räuberhöhle unterhielt und von dort aus die ganze Harzegend unsicher machte, ist aus dem Goslarer Gefängnis in Anstaltskleidung entwichen. Der Polizei gelang es bisher nicht, Adomeit wieder zu verhaften.

Die schwierige Bergung der Berunglückten in den Felber Tauern. Bei dem Versuch, die Leiche des in den Felber Tauern ertrunkenen Münchner Touristen Sebastian Holzer zu bergen, wurden vier Mann der Bergungs Expedition von einer Windlawine in die Tiefe gerissen. Sie konnten sich retten, mußten aber die Expedition aufgeben. Von dem Gefährten Holzgers, dem ebenfalls aus München stammenden Touristen Weber, konnte bisher keine Spur gefunden werden, er dürfte gleichfalls im Schneesturm umgekommen sein.

Unmenschlicher Raubbau. Aus Straßburg wird gemeldet: Ein erst kürzlich verheirateter Arbeiter drang in Abwesenheit der Eheleute Nicht, die sich geweigert hatten, ihm eine gewisse Geldsumme zu leihen, in deren Wohnung ein und vergewaltigte das zwei Jahre alte Kind der Eheleute, um sich an ihnen zu rächen.

Mysteriöser Tod der Schwester Frau Jooquins. Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, hat Frau Maria Jooquins, die in der vorgerückten neu einstudierten Aufführung von „Figaros Hochzeit“ in der Städtischen Oper in Berlin die Suzanne singen sollte, plötzlich abgestorben. Die Abgabe wurde durch einen plötzlichen Todesfall in der Familie begründet. Es handelt sich um den unter mysteriösen Umständen erfolgten Tod der Schwester Frau Jooquins, der Frau Frixi Meyer aus Zürich. Frau Meyer hat vor einigen Wochen mit dem Dampfer „Resolute“ allein eine Weltreise angetreten. Wie der Kapitän des Hapagdampfers mitteilt, ist sie auf der Fahrt zwischen Borneo und Bangkok von Bord verschwunden. Es liegen zwei Möglichkeiten der Todesursache vor: Selbstmord oder Mord. Gegen einen Selbstmord sprach das Fehlen jeden Motivs. Die junge Frau wollte eine mehrmonatige Bergungsreise machen und befand sich, wie ihre Briefe besagen, in ausgezeichnetem Stimmung.

Besuch Amanullahs im Londoner Hafen. König Amanullah war gestern Gast der Londoner Hafenbehörde. Unter Führung von Lord Ritchie fand eine eingehende Besichtigung der Londoner Docks und Schiffsanlegeplätze statt. Gestern mittag hatte König Amanullah dem Greenwicher Observatorium und darauf dem Woolwich Arsenal einen Besuch abgestattet. Gestern abend war er Gast der Geographischen Gesellschaft, bei welcher Gelegenheit ihm ein Diplom als Ehrenmitglied der Königlich Geographischen Gesellschaft überreicht wurde.

König Aman Ullah unternimmt einen Rundflug über London. Das afghanische Königspaar besuchte den

Crydener Flugplatz. Der König unternahm einen halbstündigen Rundflug über London.

Zouboffs Aufenthaltserlaubnis in Belgien durch Krankheit verlängert. In dem Augenblick, als Zouboff auf Veranlassung der Polizei Belgien verlassen sollte, erkrankte er an Grippe und muß das Bett hüten. Er beantragte deshalb die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis, die ihm auch gewährt wurde.

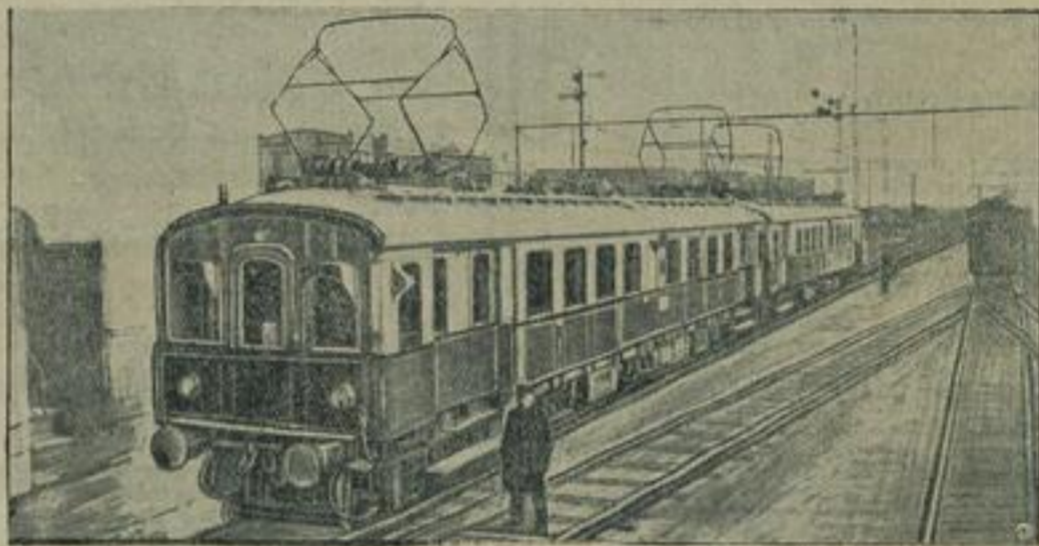
Ein englischer Dampfer mit einem Eisberg zusammengestoßen und gesunken. Wie der „Berliner Börsenkurier“ aus London meldet, stieß der englische 9000-Tonnen-Dampfer „Southern-Deen“ in den südgeorgischen Gewässern mit einem Eisberg zusammen und sank. Die Besatzung konnte von Fischern gerettet werden. Der Dampfer hatte eine Ladung Kaffischirani im Werte von 200 000 Pfund an Bord.

Explosion an Bord eines amerikanischen Zerstörers. Das amerikanische Marineministerium teilt mit, daß an Bord des Zerstörers „Whitney“ in der Bucht von Quantamano sich eine Explosion ereignete, durch die zwei Mann getötet und fünf verletzt wurden.

Kollision eines englischen Unterseeboots mit einem Zerstörer. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Unterseeboot R. 4 mit dem Zerstörer „Thrufter“ kollidierte, als es sich bis zur Höhe des Stereoskops unter Wasser befand. Der Schaden scheint sich auf die beiden Stereoskope zu beschränken.

Ein Nießenbetrugsprozeß in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ein Nießenprozeß gegen Vertreter der Moskauer Handels- und Kreditgesellschaften begonnen. Insgesamt haben sich 42 Personen zu verantworten, die den Staat um 6 192 000 Rubel geschädigt haben.

Erdbebenkatastrophe in Mexiko-City. Mexiko-City wurde vorgestern abend von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das circa 32 Minuten andauerte. Die verschiedenen Erdstöße waren so heftig, daß die Gebäude zu schwanken begannen und die Menschen aus Theatern, Restaurants panikartig ins Freie stürzten. Weiter wird berichtet, daß das Erdbeben die gesamte Lichtanlage der Stadt auslöschte und die Kirchenglocken zum Läuten brachte. Soweit bisher feststeht, sollen eine Anzahl Personen bei einem Brand, der durch das Beben hervorgerufen wurde, ums Leben gekommen sein. Etwa 20 Personen wurden durch zusammenstürzende Häuser verletzt. Zahlreiche Einwohner verbrachten die Nacht auf der Straße.



Elektrische Schnellzugswagen.

Die deutsche Reichsbahn, die gleich nach dem Kriege unter den Rationalisierungsmahnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit Hand in Hand mit dem Ausbau des Verkehrs nach modernen Grundfähn die Elektrifizierung erzwang, hat in und um Berlin zunächst verschiedene Strecken elektrisch ausgebaut, um neben der Erprobung der technischen Anlagen auch die Bewältigung des Massenverkehrs gründlichen Prüfungen unterziehen zu können. Die Erfahrungen sind nun soweit vorgeschritten, daß die Reichsbahn auch Fahrten auf längere Strecken einrichten

will, und zwar ist zu diesem Zweck der oben abgebildete Wagen in Aussicht genommen, der auf verschiedenen Strecken in Betrieb genommen wurde. Die Wagen sind 23 Meter lang und haben auf beiden Enden Führerstand und Gepäckraum. Selbstverständlich sind sie mit allen technischen Sicherungen ausgestattet; unter anderem haben sie den sogenannten „Toten-Mann-Knopf“, einen Knopf, den der Führer während der Fahrt dauernd drücken muß; sobald er ihn losläßt, wird der Strom unterbrochen und der Wagen hält.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bläute sie auf. Wo hatte sie diesen Auspruch schon gehört? Ah, richtig, von Katharine! Ihre seinen Brauen zogen sich zusammen, und war diese nicht heute auf dem Felde gewesen? Eine quälende Eifersucht erfaßte sie. Vielleicht hatte er sie gesprochen. Das durfte er nicht; er gehörte ihr — ihr ganz allein. Sie hatte sich erhoben und stand dicht am Rande des Sees, der träge und regungslos dahlag: ihre Füße wurden fast von dem Wasser umspült.“

„Gerda, gehe nicht so dicht an das Wasser — komm!“ Er legte den Arm um sie und versuchte, sie hinweg zu ziehen. Sie rührte sich aber nicht, sondern fragte nur:

„Kannst du dich um mich?“

„Ja, Gerda, der See ist tief und unheimlich.“

„Gerade das reizt mich! Sieh nur, das Wasser lockt förmlich mit weichen Armen — siehst du nicht?“ sagte sie mit seltsamem Blick, — und dann in unterdrückter Leidenschaft — „ach Geliebter — glücklich sein, einmal glücklich sein und dann sterben — sag, hast du mich lieb?“

„Ja, mein Herz, ja! Wie oft soll ich dir das sagen!“

„Immer, Hans Detlev, immer will ich es hören, daß du allein an mich denkst und nicht auch an Katharine.“

„Nein, Gerda!“

„Sie war heute auch auf dem Felde, wie Papa sagte.“

„Und hat tüchtig mitgearbeitet, ich habe es gesehen!“

„Hast du sie auch gesprochen?“

„Nein, Gerda! Ist das all so wichtig?“ Eine leise Ungebuld klang nun doch aus seiner Stimme.

„Für mich, ja, weil ich weiß, daß sie dich liebt!“ Gerda fühlte, wie er bei diesen Worten zusammensackte. „Ah, ergreift dich das so?“

„Aber Gerda, wie kannst du mich und dich so quälen?“

„Dir ist doch aber Katharine nicht gleichgültig.“ beharrte sie.

„Sie ist mir sehr sympathisch durch ihre Umsicht und ihren Fleiß; deshalb brauche ich sie doch nicht zu lieben, besonders wo du mein bist, wo ich dich habe, neben dir verschwimmt alles — ich liebe dich, Gerda!“

Mit einem rätselhaften Blick ihrer schimmernden Augen sah sie ihn da an. Ihr weißes Gesicht leuchtete förmlich aus der Dunkelheit zu ihm herüber.

„Wenn es so ist, — ach, Hans Detlev, ich will deine Seele ganz haben, du sollst allein an mich nur denken, weil ich dich so unbeschreiblich liebe.“ kam es leidenschaftlich von ihren Lippen — „ach, ich könnte — könnte —“ sie sagte nach seiner Hand, die sie drückte.

„Ich bitte dich, Liebling, komm fort von dieser Stelle; es ist gefährlich. — Sieh, und dort blitzt es schon, unerträglich, diese Schwüle! Wenn doch das Gewitter erst herauf wäre!“

Es war so drückend und schwer in der Luft und so dunkel — wie eine schwarze Mauer standen die Wolken am Himmel. Kein Lüftchen regte sich, und es war still um sie her; nur einmal strich schwerfällig ein Nachtvogel an ihnen vorüber. Sein Blut siederte, und mit krampfhaftem Druck hielt er Gerdas seine Taille umspannt. Aber doch mußte er sich beherrschen und vernünftig bleiben — denn sie war es nicht, wie er an dem Beben ihres Körpers fühlte — sie war ganz Auflösung und Hingabe. Fast heiser sagte er da:

„Komm, Gerda, wir können nicht länger weilen!“

„Ich könnte noch lange bleiben.“

„Aber ich nicht! Auch habe ich Pfllichten!“

„Morgen abend sehen wir uns doch wieder, wenn es irgend möglich ist.“ das sie mit fester Stimme.

„Nein.“ sagte er kurz, „warte nicht!“

„Und warum nicht? Du hast keine Sehnsucht.“

„Weißt du das, Mädchen?“ flüsterte er heiß, „nein, es darf nicht mehr sein! Frage nicht weiter!“

Da leuchtete es in ihren Augen seltsam auf, und ein eben solches Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie triumphierend dachte:

„Du bist mir verfallen jetzt, Hans Detlev, ich weiß den Grund; ich halte dich mit meiner Liebe!“

Beim Abschied legte sie die Hände auf seine Schultern und sah ihn lange und unbeweglich an, bis er sie in seine Arme riß und mit seinen Küßen fast erstarrte. Schwer atmend riß er sich endlich los, und sie suchte leise ihr Zimmer auf. Aber sie konnte nicht schlafen; noch brannten seine Küsse auf ihren Lippen, und sie sah sein schönes, erregtes Gesicht vor sich. Ja, sie war seiner sicher, er liebte sie — und wie er heiß küssen konnte — so hatte der andere sie nicht geküßt — der andere — ein unangenehmes Gefühl beschlich sie — käme er doch gar nicht! Hellmut mit seinen scharfen Augen würde bald erkennen, wie es um sie stand, wenn sie sich nicht sehr vor ihm in acht nahm, und würde seine erbarmungslosen Wiße machen. Denn heiraten konnte sie doch den Inspektor ihres Vaters unmöglich; sie würde sich ja unsterblich lächerlich machen.

Hans Detlev war auch zu pedantisch; weil er sie liebte, glaubte er auch gleich an das Standesamt denken zu müssen, anstatt das Geschenk ihrer Liebe frohlich und sorglos entgegenzunehmen, so wie sie es ihm gab. Sie wollte ja weiter nichts von ihm, als daß er ihr gut war. Sie fand diese heimliche Liebe entzückend und zugleich pridelnd in ihrem struppelosen Verstand, der ihr sagte, erlaubt ist, was gefällt! Seine Geliebte hätte sie ohne Bestimmen werden können, seine Frau aber niemals; denn solchen kleinen bürgerlichen Verhältnissen angehören zu müssen, schien ihr unmöglich; sie war nicht dazu angelegt, mit Geatter Schneider und Handschuhmacher zu verkehren!

(Fortsetzung folgt.)



Gibt das gute, billige, nahrhafte, garantiert reine Roggenbrot aus der Obermühle Gunnersdorf-Ottendorf-Okrilla.

Gasthof zum schwarzen Ross.



Sonntag von nachmittag an

feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Santa u. Frau.

Bestellungen
auf
Saat-Kartoffeln
frühe und späte
nimmt entgegen.
Max Herrich.

Konfirmations-Karten
in reicher Auswahl.
Buchhandlung H. Rühle.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Sehr einfach — die mir anvertrauten Kinder sind gesund. Der gefährliche Husten, Keuchhusten, Katarrh, Verschleimung sind bei mir unbekannt. Warum? Mächen Sie es wie ich. Lassen Sie die ausgezeichneten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

nie ausgeben! Für die Kinder gleichzeitig ein Nahrungsmittel infolge des hohen Gehalts an Malzextrakt. Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke, M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jackel, Max Herrich, in Lomnitz bei Herrn. Schlotter.

Jugendweih-Karten

empfehlen in großer Auswahl

Buchhandlung Herm. Rühle.

Empfehle

1 Etr. Dose ca 2 Pfd	Bratberinge	55 Pfd
1 „	2 „ Hering i. Gelee	1 M.
1 „	2 „ Kronen Sardinen	1 M.
1 Dose 5 Pfd. Netto	„	3,50 M.

Schokolade	200 gr Erdnuß-Vollmilch	50 Pfg.
„	100 gr „	25 Pfg.
Bonbons hochf. Mischung	1/2 Pfd	15 Pfg.

Prima Tafel Rotwein Etr. 1.50 M.
Johannisbeer Dessert-Wein Etr. 1.10 M.
Feinstes Hawaya-Ananas 1 Kg. Dose 1.60 M.

Herm. Krüger.

Senden Sie mir sofort
RHEUMASAN
gegen
Rheumatismus, Gicht, Nervenbesch.,
Lähm., Feuchte, kalte Füße
Dr. Weiss
Rheumasan-u.Lonicot-Fabrik
Berlin N.W. 87.

Mittwoch, den 26. März pünktlich halb 8 Uhr abends
im Saale des Gasthof zum schwarz. Ross

Allgemeiner Elternabend

Frau Dr. Alice Rühle-Gerstel:

Das Märchen vom Klapperstorch.

Alle Eltern und Freunde unserer Jugend sind herzlich eingeladen.

Eintritt frei

Der Schulausschuss.
Die Lehrerschaft.

**VOLKS-
FEUERBESTATTUNGS-VEREIN V.V.a.G.**
1913

Unter Reichsaufsicht

Nach einmonatiger Mitgliedschaft
unbedingten Rechtsanspruch auf
kostenlose, pietätvolle Bestattung
Kein Kirchenaustritt erforderlich!

Man verlange kostenfreie Zusendung
eines Prospekts oder Vertreterbesuch.

Zahlstelle: Hermann Richter
Ottendorf-Okrilla-Süd, Radeburgerstr. 74.

Herzliche Einladung!

Am Palmsonntag findet um 9 Uhr die Konfirmation statt. Hierzu laden wir alle Angehörigen der Konfirmanden, aber auch die Gemeindeglieder herzlich ein.

Ganz besonders aber wenden wir uns an alle die, welche vor 25 und 50 Jahren in unserer Gemeinde konfirmiert worden sind, mit der Bitte um Teilnahme an der Feier.

Gleichzeitig laden wir auch zur Teilnahme an der am gleichen Tage stattfindenden Nachfeier der Konfirmation, die abends 7 Uhr im Gitzsch beginnt, bestens ein.

Der Kirchenvorstand z. Ottendorf-Okrilla.



**Elektrische
Taschenlampen**
in bester Qualität

prima Trocken-Batterien
von hervorragender Brauchbarkeit

Metallfaden Birnen
empfehlen außerordentlich

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.

Empfehle in sehr großer Auswahl
Konfirmations-Geschenke

Bilder, Gedenkbücher, Christl. Vergiß mein nicht, Tagebücher,
Taschentuch- und Schmuckkasten, Ketten, Manschettenknöpfe,
Portemonnaies, Brieftaschen, Taschentücher,
Füllfederhalter, Drehstifte, Briefpapier
u. a. mehr.

Buchhandlung H. Rühle.

Gesang-Bücher
— solid gebunden —
in neuen geschmackvollen Mustern
empfehlen als passende
**Konfirmanden-
Geschenke**
Hermann Rühle
Buch- und Papierhandlung.

Griffklaffiger
Klavier- und Harmonium-
Stimmer
und Reparatur, für erste
Hirn- und an mehr. Semin.
tätig, kommt nach hier.
Bette Aufträge wolle man
in der Geschäftsstelle dieses
Blattes niederlegen.

Ein Handwagen
eine
Ladentafel mit Schieber
einen
Wasser-Ausguss
einen
Fleischstock
einen
neuen Kessel
Durchmesser 68 cm
Transmission
3.50 m lang mit Lager-
böden verkauft billig
Felix Trieb,
Weddingen.

Bruteier
von großen Embener Gänsen
verkauft 1/2.
Königsbrückerstr. 34.

**Pergament-
Papier**
sowie
Butterbrotpapier
empfehlen
Herm. Rühle,
Buchhandlung.

Baustellen
zu verkaufen Bahnhofstraße
Süd.
Radeburgerstr. 33.

Bettfedern-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Reinigungstag: Dienstag.
Bestellung bitte im Voraus.
Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Sintergasse Nr. 4.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck
empfehlen
Buchdrucker K. Rühle.

